

diejenige des Beltes (19 km) von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sei, darf man wohl bei solch flugfähigen Tieren nicht behaupten, vielmehr möchte ich glauben, daß weniger die Zeit als die ökologischen Verhältnisse bestimmend gewesen sind. Die Unveränderlichkeit der ökologischen Faktoren vorausgesetzt, dürfte der Sprosser auch in Zukunft bei gleichbleibenden Anforderungen auf Fehmarn kaum eine Heimstatt finden. Allerdings auch die Nachtigall findet nicht vielerorts günstige Wohngelegenheit.

Bei R. BLASIUS, „Vogelleben an den deutschen Leuchttürmen“<sup>1)</sup> lesen wir: „Außerdem hat sich ein Nachtigallenpaar bei der Station eingefunden und brütet, was von den Inselbewohnern als eine Seltenheit bezeichnet wird“. Die Station ist Marienleuchte auf Fehmarn, das Jahr der Beobachtung 1892. J. Voss und K. JESSEL<sup>2)</sup> bemerken: „Sehr selten ist die Nachtigall. “Vielleicht denken auch sie nur an den von BLASIUS mitgeteilten Fall.

Als ich Mitte Mai 1921 mehrere Tage auf Fehmarn weilte, konnte ich die Nachtigall an zwei Orten feststellen, am 19. Mai im Pastoratsgarten zu Petersdorf und am 20. Mai bei Vitsdorf. 1928 war ich von Ende Mai ab etwa 14 Tage auf der Insel und konnte nicht eine einzige beobachten. Zu den regelmäßig in jedem Jahre vorkommenden Brutvögeln kann man sie also auch heute nicht zählen.

Doch das ist weiter nicht verwunderlich, da Fehmarn an der äußersten Peripherie ihres Verbreitungsgebietes liegt, und ein Schwanken in der Besiedlungsdichte eine Erscheinung ist, die wir an der Artgrenze des Verbreitungsgebietes vieler Tiere beobachten können, sofern nicht eine plötzliche Unterbrechung des Vorhandenseins der ökologischen Bedingungen die Bildung einer Verdünnungszone überhaupt unterbindet.

---

### Brutstudien an pommerschen Vögeln.

Auszug aus dem Jahresbericht 1928 der Naturwarte Mönne.<sup>3)</sup>

Von Paul Robien.

Direkt und persönlich konnte in diesem Jahr kein neuer Brutvogel notiert werden, sodaß es bei 177 bleibt. Obwohl über 1000 Bruten (133 Arten) im Laufe der Brutzeit aufgefunden wurden, zeigte sich eine geradezu auffällige Brutunlust, besonders bei Sumpf- und Wasservögeln. Aber auch bei Singvögeln läßt sich ein großer Ausfall feststellen.

---

1) Ornith. Intern. Zeitschrift f. die gesammte Ornithologie VIII. 1895. S. 94.

2) Die Insel Fehmarn. Burg a. E. 1898. S. 19.

3) Bericht über 1927 O. M. B. 1927. p. 168.

Wissenschaftlichen Wert hat schließlich auch das Negative. 10 Tage spürte ich auf Rügen den drei Seltenheiten: Raubseeschwalbe, Polartaucher und Steinwälzer nach. Raubseeschwalbe: auf dem Beuchel waren diesmal keine, aber auf der äußersten Muschelbank des Bessin (Hiddensee) saßen am 23. Juni 7 Stück, einige platt auf der Bank. Während 5 gleichgültig an mir vorbeistrichen, stieß ein Paar wütend auf mich los. Klopfenden Herzens näherte ich mich der Stelle und fand mehrere regelrechte Mulden im Geröll natürlich leer. An dieser Stelle pflegt *Homo sapiens* mit Vorliebe Nacktkultur zu treiben, Fuchs- und Hundespuren überall. Polartaucher: Auf dem Bug, bezw. auf den verdächtigen Bugteichen diesmal keine, trotz stundenlangen Wartens. Der Bug ist überhaupt die ödste Forscherstätte zur Brutzeit. Nur ein Austernfischergelege, ein Brandganspaar mit Jungen. Steinwälzer: die einzige, noch nicht kontrollierte verdächtige Stelle, die Heuwiese bei Ummanz konnte ich rein zufällig in einem Ruderboot aufsuchen, weil der ewige Sturm einmal auf ein paar Stunden aussetzte. Dieses ideale Brutgebiet ist den eierräubernden Fischern völlig preisgegeben. Bei meiner Landung stiegen gerade ein paar Gemütsmenschen an Land, vielleicht witterten sie in mir einen Konkurrenten. Trotz planmäßiger Suche vom Steinwälzer keine Spur. Das Allgemeinergebnis war überhaupt mehr als kläglich, auf ein Gelege kamen immer zehn ausgeraubte Nester.

Bemerkenswert war der Fund von 4 Zwergrohrdommelnestern bei Dievenow in Sanddorn und Holunder, mehrere Meter vom Rohr entfernt. Teich- und Drosselrohrsänger brüten hier ebenfalls auf dem Trockenem. Karmingimpel nur spärlich hier, ein vorjähriges Nest in Sanddorn.

Auf die Naturwarte Mönne entfallen 2 neue Brutvögel: Reiherente und Schnatterente. Erstere brütete 35 Tage (von der Entdeckung an gerechnet) auf 9 Eiern dicht neben dem Flughafen. Die Eier waren sämtlich faul. Die Schnatterente führte Junge. Von der Moorente mehrere Bruten. Die Gelege der Säbelschnäbler auf den Werdern waren am 25. Juni sämtlich ausgeraubt. Der Seeregenpfeifer hatte Junge. Eine Brandseeschwalbe weilte wohl nur zufällig dort.

Vom Waldwasserläufer endlich eine gute Nachricht. Förster KRAMPE, bei dem ich 1927 ein Paar sah, berichtet mir persönlich, daß ein Paar zweifellos an einer der vielen Wasserseen im Mützelburger Revier gebrütet hat, denn die Alten umflogen einen Holzarbeiter wie toll und versuchten, ihn von Nest, bzw. Jungen abzulenken.

Sonstige Bruten von Bedeutung: Sprosser, Weidenmeise, Dompfaff, Girlitz, Wachholderdrossel, Kleinspecht, Baumfalk, Fischadler, Seeadler (5 von den 10 bekannten Horsten), Trappe, Limose, Kampfläufer, Sandregenpfeifer (im Binnenland, siehe unten) etc. Leider konnte im Bartmeisenrevier keine Brut fest-

gestellt werden, dagegen haben sich von der mit Spannung erwarteten Beutelmeise 2 Stück am 26. und 27. Sept. gezeigt. Einzelne Karmingimpel auf der Mönne bis in den August hinein.

## Kurze Mitteilungen.

### Krankstellen beider Geschlechter bei *Tringa hypoleucos*.

In seiner neuesten Arbeit über die Brutbiologie des Flußuferläufers (Orn. Monatsber. XXXVI, 1928, p. 131) sagt G. STEIN bezüglich des Krankstellens zum Schutze der Eier oder der Jungen: „Auch hieran sah ich nur das Männchen beteiligt,“. Dieser Befund STEINS veranlaßt mich zur Veröffentlichung folgender Notiz.

31. V. 1927. An der Sense bei Schwarzenburg (Bern). Auf einer großen Kiesbank, die sich dem einen Ufer entlang zieht, stoße ich auf ein *Tringa*-Pärchen, das mir durch seine Warnrufe verrät, daß es Junge führt. Die Bank ist mäßig mit Gras und andern Pflanzen bewachsen, über ihr zerstreut stehen einige Erlen- und Weidensträucher. Am einen Ende befindet sich ein kleines Erlengebüsch, von unten offen, der Boden mit Gras bewachsen. In diesem Gebüsch halten sich die Jungen versteckt. Ich setze mich in der Nähe der Stelle, wo ich sie vermute, auf den Boden und bleibe längere Zeit sitzen, ohne mich zu rühren. Während dieser Zeit laufen beide Altvögel anhaltend rufend in einem Kreis von einigen Metern um mich herum. Die Jungen rühren sich nicht. Als ich endlich aufstehe und mich eine kleine Strecke weit entferne, schweigen die Alten augenblicklich. Ich kehre nun schnell zurück und sehe noch gerade ein kleines Dunenjunge durchs Gras laufen und sich dann ducken. Als ich es aufgenommen habe, läßt es ein ängstliches Piepsen hören, worauf die Alten sofort herbeigeeilt kommen. Sie stellen sich beide krank. Ihre Bewegungen erinnern mich lebhaft an das Benehmen badender Vögel: flatterndes Flügelschlagen, Sträuben des Gefieders, Fächern des Schwanzes. Dabei stoßen sie eigentümlich kreischende Laute aus. Als ich nun aus dem Wäldchen hinaustrete, werfen sich die Vögel vor mich und kriechen, ihre Verstellungskünste fortsetzend, über die Kieselsteine dahin, mich fortlockend in der Richtung, die ich gerade eingeschlagen habe. Das Spiel ermüdet die Vögel sichtbar, und ich lasse das Küken denn auch bald wieder frei. Das Tierchen, das ca. 2—3 Tage alt sein mag, eilt sofort davon, die erste Strecke mit hochgehobenen Flügelchen, dann mit dem „Schwanz“ wippend weiter, bis es sich in ziemlicher Entfernung von mir zwischen Steinen duckt.

Da die beiden Vögel gut wahrnehmbare Unterschiede in Größe und Färbung aufwiesen, ist nicht daran zu zweifeln, daß es sich hier wirklich um ein Pärchen, nicht etwa um zwei ♂♂ handelte.

M. Bartels jr.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Robien Paul

Artikel/Article: [Brutstudien an pommerschen Vögeln 172-174](#)